

Hamburger

China-Notizen

NF 241

1. Juli 2008



Chinesische Drachenboote für Hamburg

Der fünfte Tag des fünften Monats nach traditionellen dem Mondkalender fiel in diesem Jahr auf den 8. Juni. Er war zum nationalen Feiertag erklärt worden und sollte dem Gedenken an den Dichter Ch'ü Yüan gelten, der ungefähr 300 v. Chr. lebte. Sogleich meldeten sich auch einige bekannte chinesische Intellektuelle zu Wort. Sie erklärten in einem Aufruf, dieser Ch'ü Yüan solle fortan nicht wie gewohnt als "patriotischer Dichter" gewürdigt werden, sondern als Symbol für das Freiheitsstreben des Volkes.

Am Freitag, dem 13. Juni, kämpften in 20 Drachenbooten 400 Paddler nach Trommelschlägen auf der Hamburger Binnenalster in spannenden Rennen um den Drachenboot-Cup der Michael-Stich-Stiftung. Der einstige Tennismatador hatte diese Stiftung der Hilfe für HIV-infizierte Kinder und entsprechende Präventionen gewidmet. 250.000 Euro kamen für die Zwecke der Stiftung zusammen.

Der Zusammenhang zwischen diesen beiden Bemerkungen ist nicht offensichtlich, aber unabweisbar. Am einem 5.5. soll sich ehemals Ch'ü Yüan in den Fluß Mi-lo gestürzt haben – in der Verbannung und enttäuscht, nachdem er jung und ungestüm bei seinem Herrscher politische Reformen angemahnt hatte. Kaum wurde die Nachricht von den selbstmörderischen Absichten des Ch'ü Yüan bekannt, sprang alles Volk an seinem Verbannungsort in die Boote, um ihn – gleichsam im Wettstreit – wieder ins Leben zu holen, erfolglos allerdings.

Das war, der Legende nach, der Ursprung der Drachenbootrennen, die dann alljährlich zu seinem Gedenken wiederholt wurden. Tatsächlich lassen sich solche Volksfeste, denn das wurde der 5.5. bald, seit knapp 2000 Jahren nachweisen, doch auch die Obrigkeiten eigneten sich das Gedenken an Ch'ü Yüan an und priesen ihn als "getreuen Märtyrer".

In Hamburg wurden die Drachenboote Anfang Mai 1989 eine große Öffentlichkeit bekannt – und wie die Ironie der Geschichte will, der Taiwan-Freundeskreis "Bambusrunde" hatte sie nach hier geholt. Im Herbst 1987 hatten einige von dessen Vorstandsmitgliedern – tätig in Wirtschaft, Politik, Journalismus und Wissenschaft – gemeint, dem bevorstehenden 800. Hafengeburtstag fehle es an Attraktionen. Am Hafengeburtstag 1989 säumten dann Hunderttausende die Binnenalster. Die Erfolgsgeschichte des Drachenboot-Paddelns in Deutschland begann, es wurde eine wegen ihrer gemeinschaftsfördernden Effekte "Fun-Sportart", sehr zum Mißvergnügen der traditionellen Kanu-Paddler, die sich lieber als Einer oder Zweier abrackern.

In China, vor allem im Süden, erlebten die Drachenbootfeste zahlreiche lokale Ausprägungen. Der ursprünglich politisch-dissidente Charakter dieses Volksgedenkens und –festes verlor sich, und bald diente das Fest auch der Herrscherlust: Schon um 600 n. Chr. ließ sich ein Kaiser von tausend Hofdamen auf einem riesigen Drachenboot herumpaddeln, und später klagte der Literat und kaiserliche Würdenträger Fan Ch'eng-ta (1126-1193) über einen 5.5: "In der Stadt gab's heute viel Schnaps, kräftig und billig, zu kaufen;/ und jede Familie schleppte ihre Zecher am Abend heim."

Auch Ch'ü Yüan hatte als großer Zecher gegolten. – Trotzdem, bemerkenswert ist, daß – sowohl in China als auch in Hamburg – dieses fröhliche Treiben auch wieder mit ernstesten Gedanken verbunden wird. – Die Abbildung zeigt ein Drachenbootrennen in den 1920er Jahren im damals als "frei" geltenden Shanghai.